Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.
Inserate werden täglich bis 2 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 28. Sonnabend, den 2. Februar. 1878.

Telegraphische Depesche

der Thorner Zeitung. 1. 2. 78. 1 Nm.

London, 1. Februar. Im Oberbause antwortete Lord Derby Stratheden er habe niemals behauptet, daß die Flotte unter keinen erdenklichen Umständen nach Konstantiuopel dürfe. Es könnten Umstände eintreten, wo es ein Zweckmäßigkeitsact sei und durchaus nicht den allgemeinen Frieden gefährde, wo es vielmehr als im Interesse der Humanität unternommen, die Friedenserhaltung fördere. — Im Unterhause antwortete Northcote auf die Interpellation Chaplius, der Waffenstillstand sei, soweit die Information reiche, noch nicht unterzeichnet. Es sei richtig, daß die Russen südwärts vorrücken. Das Ziel ihres Vormarsches sei unbekannt. England halte unverändert an den Bedingungen der Mainote fest. Forster begründete das Amendement gegen die Creditforderung und erklärte unter dem Beifall der Oppositionspartei, die Forderung sei durch Nichts gerechtfertigt. Croß rechtfertigte die Politik der Regierung und betonte wiederholt, das Ziel der Regierungspolitik sei ein dauernder Friede. Da aber die Russen immer weiter vorrückten, müsse die Regierung auf der Creditforderung beharren.

Die Krisis in Oesterreich-Ungarn.

h. Der habsburgische Kaiserstaat befindet sich in einer wenig beneidenswerthen Lage. Abgesehen von den zahlreichen Nationalitäten, aus denen er besteht, die sich gegenseitig hassen und beneiden und die alle nach Selbstständigkeit und wo Aussicht vorhanden ist, nach Unterdrückung und Uebervortheilung der andern streben, — leidet er auch noch an einer verfassungsmäßigen politischen Zweitheilung, an dem sogenannten Dualismus. Als die Monarchie durch den Krieg von 1866 an den Rand des Abgrundes gebracht war, fühlte sich der Kaiser Franz Josef gezwungen, die energisch mit ihrem Abfalle drohenden Ungarn zu befriedigen und ihnen eine selbstständige Stellung im Staate einzuräumen. In Folge dessen sind Oesterreich und Ungarn nur durch das Band der Personal-Union, d. h. nur durch die Person des Kaisers miteinander verbunden, der sich sofort nach dem Regierungsantritt als König von Ungarn krönen lassen muß, und im Uebrigen nur in Bezug auf gewisse, beiden Reichshälften gemeinsame Angelegenheiten, als da sind: die auswärtige Politik, das Kriegswesen (aber mit Ausnahme der Rekrutenbewilligung und der Gesetzgebung über die Wehrpflicht), das Finanzwesen, rücksichtlich der gemeinschaftlich zu bestreitenden Ausgaben. Außerdem werden folgende Angelegenheiten zwar nicht gemeinsam verwaltet, aber nach gleichartigen Grundsätzen behandelt: die kommerziellen Angelegenheiten, speziell die Zollgesetzgebung; die Gesetzgebung über die mit der industriellen Produktion in enger Verbindung stehenden indirekten Abgaben, die Feststellung des Münzwesens und des Geldfußes; Verfügungen hinsichtlich jener Eisenbahnlinien, welche das Interesse beider Reichshälften berühren; die Feststellung des Wehrsystems. Das Gesetzgebungsrecht hinsichtlich der beiden Staatsgebieten gemeinsamen Angelegenheiten wird von den beiderseitigen Reichsvertretungen mittelst entsendeter Delegationen ausgeübt Die Kammern beider Reichshälften wählen zu diesem Zwecke 60 elegirte.

In allen übrigen Beziehungen sind beide Reichshälften geschieden; jedes hat ihr eigenes Ministerium, ihr eigenes Parlament und ihre eigene Verwaltung.

Was die gemeinschaftlichen Ausgaben anbelangt, so hatten es die Herren Magyaren verstanden, sich Oesterreich gegenüber eine sehr günstige Stellung zu verschaffen, indem der ungarische Beitrag auf 30 pCt., der österreichische auf 70 pCt. normirt wurde. Oesterreich willigte darein, trotzdem Ungarn bei dieser geringen Beisteuer eine der der andern Reichshälfte gleiche politische Bedeutung beanspruchte. Durch diese Willfährigkeit aber wurden die Ungarn ermuthigt, ihre Forderungen immer höher zu spannen, wie sich bei den gegenwärtigen Verhandlungen über die Erneuerung des Zoll- und Steuer-Ausgleichs gezeigt hat. Die beiderseitigen Regierungen waren übereingekommen, zum Schutze des einheimischen Handels und Gewerbfleißes Schutzzölle einzuführen. Ungarn aber stellte eine Bedingung, nämlich die: daß auch die Zölle auf Kaffee und Petroleum bedeutend erhöht werden sollten. Durch eine derartige Vermehrung der Gesammteinnahme des Reichs, gedachten die Ungarn ihre Beisteuer zu den gemeinsamen Ausgaben noch bedeutend verringern zu können, zumal der Konsum dieser beiden Artikel in Ungarn weit geringer ist als in Oesterreich. Das österreichische Ministerinm ging wohl auf diese Bedingung ein und verpflichtete sich, die betreffende Zollerhöhung beim Wiener Reichsrath durchzusetzen Letzterer aber erklärte, auf keinen Fall die nothwendigsten Verbrauchsgegenstände einer höhern Besteuerung unterwerfen zu können, und blieb auch dann noch bei seinem Vorsatze, als das Kabinet Auersperg mit seinem Rücktritte drohte und als man die Wiedereinsetzung eines conservativen Ministeriums Hohenwart in Aussicht stellte. Das Wiener Kabinet versuchte nun noch, das ungarische zu einem Fallenlassen jener Bedingung zu bewegen, und als dies sich fruchtlos erwies, kam es um seinen Abschied ein, den der Kaiser auch bewilligte. Es fragt sich nun aber: Wer soll an die Stelle der Abgetretenen kommen? Im Ganzen Wiener Abgeordnetenhause befindet sich nicht eine Partei, welche geneigt wäre, auf die fragliche ungarische Forderung einzugehen. Ein neues parlamentarisches Kabinet kann deshalb gar nicht eingesetzt werden. Man müßte also das Parlament auflösen und ein neues wählen lassen. Nichts aber ist sicherer, als daß das neugewählte Haus ebenso wenig auf die Erhöhung der Kaffee- und Petroleumsteuer eingehen würde.

Wie soll aber sonst die Krisis beseitigt werden. Eine Wiener Korrespondenz der „Deutschen Allgem. Ztg.“ besorgt; die Abwickelung der Krisis werde „eine nicht streng constitutionelle sein, mit andern Worten, die Bedeutung eines gelinden Staatsstreichs haben Wir aber glauben, daß es noch ein anderes Mittel zur Beseitigung der Krisis giebt: Eine energische Actionspolitik im Orient, gegen Rußland. Also eine Politik nach dem Geschmacke der Magyaren, welche diese zu allen Konzessionen stimmen würde, auch zu der Koncession des Aufgebens der Forderung jener Zollerhöhungen Mit einer erfolgreichen Actionspolitik im Sinne der Ungaren würde überhaupt die Macht und das Ansehen der Centralgewalt der habsburgischen Monarchie gegenüber den Ungarn und Deutschen bedeutend vergrößert werden und würde der Staat seinen inneren Wirren für eine längere Reihe von Jahren den gefährlichen, acuten Character zu nehmen vermögen.

Zur Waffenstillstandsfrage.

All die Gründe, die man bisher von russenfreundlicher Seite dafür geltend machte, daß der Waffenstillstand noch nicht zum Abschluß gekommen sei, erweisen sich als nichtig. Eine heute dem Parlamente vorgelegte Depesche Layard's an den Grafen Derby vom 29. d. meldet, der Großvezir habe Layard davon benachrichtigt, daß die Pforte am 23. d. M. Nachmittags telegraphische Ordre an die türkischen Unterhändler erließ, in welcher sie angewiesen wurden, die ihnen von dem Großfürsten Nicolaus schriftlich unterbreiteten Friedensgrundlagen anzunehmen Die Pforte habe seitdem bereits dreimal telegraphisch Anfragen über das Resultat der Unterhandlungen an die Delegirten gerichtet, jedoch noch keine Antwort erhalten Der Großvezir könne nicht zugeben, daß diese Verzögerung den türkischen Delegirten zuzuschreiben wäre; die telegraphische Verbindung mit Kazanlik sei noch offen.

Inzwischen marschiren die Russen auf Gallipoli und Konstantinopel. Wenn auch eine Meldung der „Voss. Ztg“, von ihr selbst als nicht absolut zuverlässig bezeichnet, daß nämlich die Russen bereits Theile von Gallipoli besetzt und bis auf wenig Kilometer vor Konstantinopel angelangt seien, wohl verfrüht sein dürfte, weil der russische Aufmarsch offenbar noch nicht vollendet ist und die Kavallerieabtheilungen schwerlich die Befestigungen von Tschataldja haben passiren können, so dürften doch obige Ereignisse in Bälde zu erwarten sein. Angesichts dieser durch den russischen Chauvinismus geschaffenen Lage wird das englische Parlament heute den gewünschten Kredit nicht verweigern. Selbst Gladstone hat sich jetzt in diesem Sinne ausgesprochen. Ein Mitglied der Regierungspartei, Kapitän Pim wird sogar — wie wir gestern mittheilten — heute im Unterhause einen Antrag einbringen, in Erwägung, daß der Kaiser von Rußland seine feierliche Zusage nicht eingehalten habe, die Stellung des Heeres und der Flotte auf den Kriegsfuß zu beschließen. Ob dieser Antrag von der Regierung veranlaßt worden, ist nicht gesagt, ist aber anzunehmen.

Deutschland.

= **Berlin**, den 31. Januar. 13. Sitzung des Herrenhauses. Beginn der Sitzung Vorm. 11 Uhr. Das Haus erhebt sich um das Andenken des plötzlich verstorbenen Staatsministers von Uhden, Chefpräsidenten des Obertribunals zu ehren. Die Berathung des Gesetzentwurfs betr. die Errichtung der Landgerichte und Oberlandesgerichte wird fortgesetzt, beim Bezirk des Oberlandesgerichtes Cassel. Die Commission beantragt an Stelle des vom andern Hause beschlossenen Landgerichtes Fulda, das Landgericht Hanau der Regierungsvorlage wieder herzustellen. Graf v. der Schulenburg-Reetzendorf will den Beschluß des anderen Hauses wiederherstellen. Der Regierungscommissar ist jedoch gegen diesen Antrag, der dann auch nach längerer Debattte mit knapper Mehrheit abgelehnt wird Das Haus hat sich somit für Hanau ausgesprochen.

Die nächste Streitfrage drehte sich um das Landgericht Wetzlar oder Limburg. Die Regierungsvorlage bestimmt Wetzlar, das andere Haus Limburg, die Herrenhauscommission Wetzlar; Herr Beseler will den Beschluß des anderen Hauses wiederherstellen. Nach langer Debatte entschließt sich das Haus in diesem Sinne. Im Uebrigen veranlaßt die Vorlage eine Debatte nicht mehr. Das Gesetz wird alsdann im Ganzen mit der von der Commission vorgeschlagenen Resolution angenommen, und die zu dem Gesetze eingegangenen Petitionen für erledigt erklärt.

Es folgt: Gesetzentwurf betr. die Rückzahlung des der Meliorations-Societät der Bocker Haide gewährten Darlehns. Das andere Haus hat sich bekanntlich für den Erlaß des Darlehns beantragt, während sich die Commission dieses Hauses nur für Stundung ausspricht. Der Graf Brühl hat einen den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses entsprechenden Antrag eingebracht. Dieser Antrag wird nach kurzer Debatte angenommen. Das Darlehn ist also erlassen.

Nächste Sitzung morgen Vorm 1 Uhr. T.-O. Berichte der Budget- und der Justizkommission.

Schluß der Sitzung 4 Uhr.

56. Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Beginn der Sitzung Vorm. 11 Uhr. Der Gesetzentwurf betr. Maßregeln gegen die Verbreitung der Reblaus wird in dritter Berathung mit einer redactionellen Verbesserung zu § 6 angenommen. Es folgt die 1. Berathung des Gesetzentwurfes betr. die Befugniß der Commissarien für die bischöfliche Vermögensverwaltung in den erledigten Diöcesen, Zwangsmittel anzuwenden. Abg. Reichensperger erklärt sich gegen das Gesetz, sowie gegen ein von dem Abg Brüel eingebrachtes Amendement Abg. Dr. Miquel ist der Ansicht, daß dem Zwecke des Gesetzentwurfs schon vermöge des Gesetzes vom 20. Mai 1874 durch Vermittlung des Oberpräsidenten genügt werden könnte, spricht sich aber in manchen Punkten für den Antrag Brüel aus. Zu dem Gesetze sind zwei Anträge

---

Ein armes Weib.

Roman

von

Th Almar.

(Fortsetzung.)

Ein leises Klopfen schreckte die Frauen auf, schon glaubten sie, es sei der Baron, den die Unruhe wieder zu Hedwig trieb, um auf ihrem Gesicht noch einmal die Wahrheit ihrer Worte zu lesen.

Beängstigt davon, wollte Hedwig nach einem Nebenzimmer fliehen; denn das Verhör noch einmal mit Beherrschung zu bestehen, dazu fühlte sie sich unvermögend.

Zu ihrer Erleichterung trat nur der Kammerdiener ein, der Bertha einen Brief übergab mit der Bitte von seinem Herren, daß wenn es möglich sei, er Fräulein Bertha sogleich zu sprechen wünsche.

„Betroffen sahen sich beide Frauen an, und als der Kammerdiener das Zimmer verlassen hatte, rief Hedwig:

„Siehst Du, was ich gefürchtet, ist eingetroffen; der Vater wird durch meine Versicherungen noch nicht ganz beruhigt sein; sie sind ihm noch nicht volle Bürgschaft für die Wahrheit. Was wirst Du ihm sagen?

„Habe ich eine andere Wahl, als Ihre Unwahrheiten zu bestätigen? fragte Bertha schmerzlich. Aber um nicht weiter darüber nachzudenken, riß sie daß Couvert des Briefes auf, in dem sich ein zweiter versiegelter befand, auf dem sie folgende Adresse las: „An Hedwig!„

„Ja, ja, es muß seiner Rache Labsal sein, mich zu seinen Zwecken benutzen zu können!“ murmelte Bertha.

„Was sagst Du? Ich verstehe nichts, von wem ist der Brief? Du bist bewegt!“

„Der Brief ist von Ihrem —“ Bertha konnte das Wort „Mann“ nicht aussprechen, wiederholte also, sich verbessernd: „von Arnold. Lesen Sie ihn — ich will unterdeß zum Herrn Baron, Ihrem Vater gehen.“

Hastig verließ sie das Zimmer.

Hedwig hatte den Brief genommen, aber lange hielt sie ihn in ihren Händen, ohne ihn zu öffnen. Sie hatte Mühe, sich an den Gedanken zu gewöhnen daß Arnold seit gestern ihr Gatte sei; sie erschrack, daß sie ihn schon heute wiedersehen solle, den Menschen, welchen sie jetzt verachten mußte, doppelt verachten, weil er sie so sehr getäuscht und unglücklich gemacht.

Endlich aber löſ'te sie das Siegel und las zerstreut, mit dem Gedanken an Bertha und an ihren Vater beschäftigt, Folgendes:

„Mein theures Weib!“

Wenn ich Dich heute auch nicht sehen kann, wie ich versprochen, so bleibe gut und mache mir morgen an dem Dir bewußten Orte kein schmollendes Gesicht, sondern halte die süßesten Küsse bereit für Deinen Arnold.“

Langsam faltete sie das Billet zusammen; aber im Begriff, es fortzulegen, kam ihr das bangende Gefühl, ein Zufall könnte es den Vater finden lassen. Hastig zündete sie daher eine Kerze an; und das Papier war noch nicht ganz zu Asche gebrannt, als Bertha, ungewöhnlich aufgeregt, wieder eintrat.

Hedwig's Vermuthungen waren eingetroffen, der Baron wollte von ihr erfahren, was sie wisse und Bertha hatte ihm versichert, daß Hedwig ihm die Wahrheit gesagt, vor einigen Tagen hätte sie ihr Alles bekannt.

Dann berieth er mit ihr, wie man es Arnold unmöglich machen könne, sich Hedwig zu nähern. Sie sollte der Tochter keinerlei Mittheilung von ihm zukommen lassen, sie nicht aus den Augen verlieren, sie auf den kleinsten Spaziergängen begleiten; das Weitere würde er mit Arnold selbst abmachen.

An demselben Tage besuchte der Baron die leidende Tochter mehrere Male auf ihrem Zimmer, sie litt unendlich unter seiner liebevollen Aufmerksamkeit; aber sie suchte sich zu beherrschen und klagte über nichts, damit er nicht, noch mehr beunruhigt, nach einem Arzt senden möge.

Zu beider Frauen Erleichterung ritt der Baron am Nachmittage des andern Tages, nachdem Hedwig ihm wiederholt versichert hatte, sie befinde sich heute wohl, nach dem einige Meilen entfernten Gute eines befreundeten Nachbarn, von wo er vor Mitternacht nicht zurückkehren konnte.

Schon neigte sich der Tag; der Abend dämmerte, und noch immer irrte Hedwig unstät auf der Gallerie umher, vergeblich ihr aufgeregtes Herz zur Ruhe mahnend, um Arnold, mit dem sie heute zusammenkommen mußte, Alles so schonend wie möglich mitzutheilen, um mit ihm die Zukunft zu berathen.

Wie oft hatte sie sonst in dieser Stunde klopfenden Herzens auf demselben Platze gestanden und in die Ferne gespäht, gehorcht, ob nicht bald die Hufschläge des Rosses, welches den Geliebten zu ihr trug, zu vernehmen waren.

Wie anders war es heute! Zwei kurze Tage lagen dazwischen, seitdem der Geliebte ihr Gatte geworden, und schon hatte

eingebracht. Die Hauptpunkte des Antrages Brüel sind die: daß Kirchenvorsteher und Gemeindevertreter nur dann die Geldstrafe trifft, wenn sie für ihre Person ein Verschulden trifft. Sodann daß im Beschwerdeweg das Oberverwaltungsgericht entscheidet. Diese beiden Anträge sind in anderer Form auch von den Abg. Miquel, Dr. Lasker und Freih. v. Zedlitz-Neukirch eingebracht. Nachdem sich noch der Abg. Bachern gegen das Gesetz ausgesprochen, tritt das Haus in die zweite Berathung des Entwurfes ein unter Ablehnung eines auf Vorberathung gehenden Antrages des Abg. Windthorst. Ministerialdirector Dr. Förster erläutert die Stellung der Regierung, welche es habe für angezeigt halten müssen, die vorliegende Frage der Kontroverse zu entziehen. Die Staatsregierung sei bereit, den Rechtsweg durch Anrufen des Oberverwaltungsgerichts zuzulassen, auch dem Antrage des Abg. Miquel betreffend die Nichtzulässigkeit der Verhängung von Strafen gegen Mitglieder von Kollegien, die nachweisen, daß sie an dem Beschlusse nicht betheiligt sind, ihrerseits zu zustimmen. Die Amendements des Abg. Dr. Brüel hält die Regierung für unannehmbar. Gegen das Gesetz spricht Abg. Biesenbach. Wie sich dieses Gesetz mit dem Programm der Liberalen vereinen lasse, das sei ihm unklar. Abg. Dr. Köhler (Göttingen) erklärt sich für das Miquel'sche Amendement. Abg. Frhr. v. Heeremann ist gegen die Zulässigkeit des Gesetzes und spricht seine Verwunderung darüber aus, daß man es wage, noch mit einem neuen Kulturkampfgesetze hervorzutreten. Abg. Dr. Lasker weist darauf hin, daß es sich nur um die Alternative handle, entweder das Gesetz abzulehnen oder Garantien für den Rechtsschutz in dasselbe aufzunehmen. Der Kulturkampf stehe hier gar nicht in Frage; hier würde nur dasselbe ausgeführt, was auf anderen Gebieten Rechtens sei. Abg. Dr. Brüel beleuchtet die Bedeutung seines Amendements in seinen einzelnen Punkten. Bei der Abstimmung werden die Anträge des Abg. Brüel abgelehnt, die beiden Zusätze nach dem Antrage Miquel und Genossen angenommen.

§ 7a. ist der Tagesordnung nach mit § 6 der Vorlage identisch. Nach der letzteren muß die Entlassung aus der Zwangserziehung nur dann erfolgen, wenn der Pflegling das 16. Lebensjahr erreicht hat; doch ist der Bezirksrath befugt, die Entlassung bis zum 18. Lebensjahr aufzuschieben. Ist der Zweck der Erziehung anderweitig erreicht, so kann die Entlassung schon vor dem 16. Jahre beschlossen werden. Nach dem § 7a, welcher der Vorlage eine wesentlich andere Fassung giebt, hat die Entlassung unbedingt mit dem 16. Lebensjahre zu erfolgen.

Die Abgg. Dr. Brühl und Zelle haben unter Beibehaltung des Prinzips den § 7a der Commissionsbeschlüsse völlig umgearbeitet. Zu diesem Antrage liegt ein Verbesserungsvorschlag des Abg. v. Rauchhaupt sowie ein solcher des Abg. Löwenstein vor. Endlich hat auch Abg. Jungk einen Zusatzantrag zu § 7a der Commissionsbeschlüsse eingebracht. Dieser Antrag wird zurückgezogen, während sich der Abg. Brüel die Anträge Löwenstein und v. Rauchhaupt zum Theil aneignet. Ein weiterer Antrag des Abg. Götting wird nach langer Debatte abgelehnt. Der von dem Abg. Brüel nicht acceptirte Theil des Antrages v. Rauchhaupt wird angenommen und der in dieser Weise modifizirte Antrag Brüel-Zelle wird mit großer Mehrheit genehmigt.

Die § 7 b, 8, 8 a, 9 werden ohne Debatte angenommen.

Bei § 9a erhält das Wort der Abg. Dauzenberg zu einer Kulturkampfrede. Er bezieht sich auf die Debatte, welche sich auf seine Veranlassung an den § 1 dieses Gesetzes geknüpft hatte. Er will es dahin gestellt sein lassen, ob der von dem Minister angeschlagene Ton, dem seinigen vorzuziehen sei. Demnächst verbreitet er sich ausführlich über die Auflösung katholischer Erziehungs-Institute und bestreitet die Behauptung des Regierungscommissars, daß die Auflösung nur erfolgt sei, wenn ein ausreichender Ersatz vorhanden war. Gegen die Belastung der Communalverbände nach § 9a erklärt er sich in entschiedener Weise. Der Regierungs Commissar vermißt in der Rede des Abg. Dauzenberg jeden Beweis, und erhält, so lange ein solcher nicht erbracht sei, seine frühere Behauptung völlig aufrecht. Eine redactionelle Aenderung des Abg. Röbrig wird angenommen.

Bei § 10 spricht Abg Dr. Eberty über eine von der Commission des Herrenhauses beschlossene Aenderung, worauf die Discussion geschlossen und der § 10 angenommen wird. Die übrigen §§ werden ohne Debatte angenommen. Ein Antrag des Abg. Schröter (Barnin) betr. die Reihenfolge der §§ wird genehmigt.

Nächste Sitzung morgen Vorm 10 Uhr. T. O. Bericht der Rechnungscommission. Gerichtsverfassungsgesetz.

Schluß der Sitzung $4^{1}/_{2}$ Uhr.

= Wie im Herrenhause mitgetheilt wurde, ist heute Morgen der Obertribunals-Chefpräsident Staatsminister v. Uhden gestorben. Derselbe war am 9. Oktbr 1798 zu Berlin geboren und bei der Bildung des Herrenhauses in dasselbe durch kgl. Erlaß vom 27. Novbr. 1854 aus besonderem allerhöchsten Vertrauen unter gleichzeitiger Bestellung als Kronsyndikus auf Lebenszeit berufen worden.

= Der deutsche Handelstag veranstaltet bekanntlich Erhebungen über den Einfluß der Gefangenarbeit in den Strafanstalten auf die freien Gewerbe. Da die Ergebnisse der Enquête für das Ministerium des Innern voraussichtlich von Wichtigkeit sein werden, ist auf Veranlassung des Staatsministers Dr. Friedenthal mit dem Handelstage die Vereinbarung getroffen, daß nach dem Abschlusse der Ermittelungen sich der Minister bei den Berathungen durch einen Kommissarius betheiligt. Wir dürfen demnach hoffen, daß die erwähnte Frage, welche bei den alljährlichen Etatsberathungen sowie in den Petitionsberichten regelmäßig wieder aufzutauchen pflegt, durch das Unternehmen des Handelstages wesentlich gefördert werden wird.

= Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses stellt bekanntlich den Antrag den Gesetzentwurf betr. die Uebernahme einer Zinsgarantie des Staates für das Anlagekapital einer Eisenbahn von Pasewalk bis zur Preußisch-Mecklenburgischen Landesgrenze abzulehnen. Als die Hauptursache dieses Beschlusses ist wohl die Seitens der Regierung im Jahre 1865 der Stettiner Bahn ertheilte Zusage anzusehen, daß sie von dem Rechte der Betriebsübernahme der Vorpommerschen Bahnen nicht anders Gebrauch machen werde, als wenn gleichzeitig der Betrieb der Strecke Pasewalk-Landesgrenze unter Gewährung der Zinsgarantie übernommen werde. Aus den Reihen der Kommission wurde der bezügliche Beschluß des Staatsministeriums als verfassungswidrig bezeichnet und mit Rücksicht darauf besonders die Nothwendigkeit betont, daß demselben eine thatsächliche Wirkung nicht folge. Ob die Zusage Seitens der Staatsregierung als verfassungsmäßig und rechtverbindlich angesehen werde, war der Vertreter des Handelsminister eine Erklärung abzugeben nicht in der Lage. Werde dieselben in Ermangelung der Zustimmung der Landesvertretung als nicht verfassungsmäßig angesehen, so würde dieser Mangel jedenfalls durch die Annahme dieser Gesetzvorlage Seitens der Landesvertretung gehoben. Werde dieselbe als nicht rechtsverbindlich angesehen, so sei doch die Erfüllung derselben aus Rücksichten des Anstandes geboten. Die „Pflichten des Anstandes“ wurden von der Kommission bestritten. Es komme wesentlich darauf an, ob Derjenige, welchem eine solche Zustimmung ertheilt worden, in gutem Glauben auf ihre Erfüllung rechnen durfte. Im Allgemeinen könnte man als unzweifelhaft annehmen, daß Niemand in Unkenntniß darüber sei, wie wenig bindende Kraft ein derartiges, ohne Zustimmung der Landesvertretung gegebenes Versprechen habe. Insbesondere aber besaß jedenfalls die Berlin-Stettiner-Gesellschaft, schon in Folge ihrer mehrfachen Verhandlungen mit dem Staate eine so vollständige Sachkenntniß, daß bei ihr ein Irrthum völlig ausgeschlossen bleiben müsse; habe sie gleichwohl mit der einseitigen Erklärung des Ministeriums begnügt, so habe sie dies auf eigene Gefahr gethan und müsse die Folge tragen.

= Die XIX Kommission des Abgeordnetenhauses bringt an Stelle der abgelehnten Kreisordnung für Lauenburg einen Gesetzentwurf ein, der in § 1 bestimmt: Die im Gesetze betr die Vereinigung des Herzogthums Lauenburg mit der preußischen Monarchie vorgesehene Frist für eine anderweitige Ordnung der Vertretung des Lauenburgischen Landeskommunalverbandes wird mit den nachfolgenden Maßgaben bis zum Erlaß einer neuen Kreis- und Provinzialordnung für die Provinz Schleswig-Holstein, längstens jedoch bis zum 1. März 1880, erstreckt. Nach § 2 scheiden der Erblandmarschall und die beiden Landschaftsräthe als solche aus der Ritter- und Landschaft des Kreises Herzogthum Lauenburg aus. Nach § 3 gehen die Geschäfte des Erblandmarschalls bei der Ritter- und Landschaft, insbesondere der Vorsitz in derselben, auf den Landrath des Kreises Herzogthum Lauenburg über. Nach § 4 besteht das Landschaftskollegium hinfort aus dem Vorsitzenden, dem Stellvertreter des Vorsitzenden und drei ferneren Mitgliedern. Auf den Vorsitzenden und dessen Stellvertreter gehen alle Rechte und Obliegenheiten des Erblandmarschalls mit Bezug auf das Landschaftskollegium über.

= Es besteht die Hoffnung, daß das soeben im Herrenhause erledigte Gesetz über die Landgerichte und Oberlandesgerichte vom Abgeordnetenhause erledigt werden wird, ohne eine materielle Berathung zu veranlassen. Die vom Herrenhause beschlossenen Abweichungen reduziren sich auf einige Puncte, mit denen sich das Abgeordnetenhaus einverstanden erklären wird.

= Laut Telegramm sind die Hamburger Post-Dampfschiffe: „Frisia“, am 16. Januar von Hamburg und am 19. Januar von Havre abgegangen, nach einer Reise von 10 Tagen 22 Stunden am 30. Januar 11 Uhr Morgens wohlbehalten in Newyork angekommen; „Gellert“, am 23. Januar von Hamburg abgegangen, am 26 Januar Nachmittag von Havre nach Newyork in See gegangen. „Holsatia,“ wurde am 30. Januar von Hamburg über Havre nach Newyork expedirt. — „Herder“, am 17. Januar von Newyork abgegangen, ist nach einer Reise von 9 Tagen 10 Stunden am 27. Januar Mittags in Plymouth, am selben Tage Abends in Cherbourg und am 29 Januar Mittags in Hamburg eingetroffen. Das Schiff bringt 64 Passagiere, 91 Briefsäcke, volle Ladung und 8000 Dollars Contanten. — Auf der Reise von Hamburg nach Westindien sind: „Silesia“, am 8. Januar von Hamburg und am 11. Januar von Havre abgegangen, am 24. Januar glücklich in St. Thomas angekommen; „Franconia“, am 22. Januar von Hamburg abgegangen, am 26. Januar von Havre in See gegangen. — Auf der Rückreise von Westindien nach Hamburg sind: „Rhenania“, am 11. Januar von St. Thomas abgegangen, am 24. Januar in Plymouth, am 25. in Havre und am 28. Januar in Hamburg eingetroffen; „Suevia“, am 26. Januar von St. Thomas über Plymouth und Havre nach Hamburg in See gegangen. — „Valparaiso“, am 22. Januar von Hamburg nach Brasilien und dem La Plata expedirt, ist am 28. Januar in Lissabon eingetroffen und am 29. weitergegangen. — „Argentina“, auf der Rückreise vom La Plata und Brasilien, am 18 Januar von Bahia abgegangen, passirte am 27. Januar St. Vincent (Cap Verds.)

Ausland.

Frankreich. Paris, 31. Januar. Telegramm. General v. Göben ist auf der Rückreise von Madrid heute früh hier eingetroffen und hat seine Reise alsbald nach Berlin fortgesetzt.

Griechenland. Athen, 31. Januar. In der gestern Abend stattgehabten Sitzung der Deputirtenkammer entwickelte der Ministerpräsident Comunduros das Programm seiner Politik und erklärte, wenn die Kammer dasselbe genehmigt, würden die Minister der Finanzen, des Krieges und der Marine die wegen der zu ergreifenden außerordentlichen Maßnahmen erforderlichen Vorlagen machen. Comunduros forderte die Kammer auf, ihre Berathungen heute fortzusetzen und fügte hinzu, er würde es als ein Mißtrauensvotum ansehen und seine Entlassung nehmen, falls die Kammer nicht in geschlossener Zahl für sein Programm stimmen sollte. — 24 Gemeinden in der Umgegend von Volo haben eine provisorische Regierung gebildet.

Ver.- Staaten. Washington, 31. Januar. Der von der Finanzcommission vorbereitete neue Tarifbill-Entwurf soll dem Congresse morgen vorgelegt werden. Der Entwurf schlägt eine Reduction von durchschnittlich 20 pCt. auf die gegenwärtigen Zölle für alle taxirten Artikel mit Ausnahme der Weine, des Branntweins, der Cigarren und anderer ähnlicher Verzehrungsgegenstände vor. Für letztere sollen die bisherigen Zölle unverändert bestehen bleiben. Der Entwurf schafft ferner die sogenannten zusammengesetzten Zölle (compound duties) ab und verändert die Zölle ad valorem in specificirte Zölle und zwar in allen den Fällen, wo die Veränderung dem Export der amerikanischen Manufacturen zu gute kommt, während der freie Import von Rohstoffen begünstigt wird. Der Entwurf führt ferner einen Schutz ein für die amerikanischen Fabrikmarken im Auslande. Die Dampfmaschinen für den Ackerbau und das Material für den Bau von Schiffen sollen von jedem Zolle frei sein. Ferner werden in dem Entwurfe Vorschläge gemacht, um den Ländern gegenüber, welche den Import amerikanischer Producte erschweren, Amerika auf gleichen Fuß mit dem meistbegünstigten Nationen zu stellen. Der Entwurf beschränkt die taxirten Artikel auf 500 Nummern; die Kosten für die Erhebung der Zoll- und Douanegebühren werden auf 4 Mill. Dollars reducirt, die Einnahme an Zöllen wird auf 155 Mill. Dollars geschätzt, so daß sich also gingen 1877 ein Mehrertrag von 17 Mill ergiebt. Im Senate brachte Christiancy ein Amendement zu der Bland'schen Silberbill ein, nach welchem das Gewicht für den Silberdollar auf 434 Gran festgesetzt wird.

Provinzielles.

Danzig, 31 Januar. Der hiesige Commerz- und Admiralitätsrichter Schröder (Landtags-Abgeordneter für Danzig) ist, vorläufig auf mehrere Monate, als Hilfsarbeiter in das Reichs-Justizamt berufen worden, um in Gemeinschaft mit dem Geh. Rath Hagens und einem dritten, zu gleichem Zweck in das Reichsjustizamt berufenen Juristen das Material für eine Revision und Reform der Actiengesetzgebung vorzubereiten.

Die gestern Abends in Berlin ausgegebene No. des „Reichsanz.“ publizirt amtlich die vom 24. Dezember datirte Königliche Cabinets Ordre, durch welche zum Zwecke der staatsseitigen Uebernahme der Verwaltung und des Betriebes der Danzing-Cösliner und der übrigen hinterpommerschen Bahnen die Errichtung einer der Ostbahn-Direction unterstellten Königl. Eisenbahn-Commission in Stettin genehmigt wird. Nach einer heute veröffentlichten Bekanntmachung der Königl Ostbahn-Direction tritt die genannte Eisenbahn-Commission definitiv am 1. Februar in Wirksamkeit. Von morgen ab sind daher alle auf die hinterpommerschen Bahnen bezüglichen Anträge entweder an die Ostbahn-Directionen oder an die „Königl. Eisenbahn-Commission für die hinterpommersche Bahn“ in Stettin zu richten.

Da die Ergreifung des bei dem Raubmorde an der Wittwe Rasch in Gischkau als Hauptthäter betheiligten Arbeiters Julius Nagel bisher noch nicht gelungen ist, so hat auf Antrag der Königl. Staatsanwaltschaft die hiesige Regierung auf die Verhaftung des Nagel eine Belohnung von 3000 Mk ausgesetzt. Wie wir hören, sind gleichzeitig von hier aus gewiegte Criminalbeamte beordert worden, um dem Verbleibe des gesuchten Verbrechers nachzuforschen und seine Verhaftung zu bewirken. Ende voriger Woche soll N. in der Prauster Gegend gesehen und von dortigen Polizeibeamten verfolgt worden sein. Beim Anblick der Beamten ergriff er eiligst die Flucht und entkam, nachdem er, fast bis an den Hals im Wasser watend, die Radaune durchschritten hatte.

Die Wahl des Rittergutsbesitzers v. Körber auf Körberode im Kreise Graudenz zum General-Director der westpreußischen Landschaft für die Zeit vom 21. Nov. 1877 bis dahin 1883 ist vom Kaiser bestätigt worden.

Bromberg, den 31. Januar. Gestern fand bei der königlichen Ostbahn die Eröffnung der Angebote statt, welche auf die ausgeschriebene Submission betreffs der Lieferung von verschiedenen Metallen und Materialien für die Ostbahnwerkstätten Berlin

---

sich die Sehnsucht nach ihm in Angst und Grauen vor ihm verwandelt. Die Worte des Vaters: „Kannst Du einen Dieb, einen falschen Spieler, einen Fälscher ferner lieben?“ konnte Sie nicht vergessen, so of sie auch ausrief: „Du bist sein Weib!“

So in ihren Gedanken verloren, erschrak sie, als Bertha zu ihr trat und ihr zuflüsterte:

„Mein Kind, acht Uhr ist vorüber. Sie müssen jetzt fort! Sonst ist er im Stande, hierher zu kommen; erfährt dies der Herr Baron, so wäre es aus mit seiner Ruhe; träfe er ihn hier, so wäre es entsetzlich.“

„Soll ich allein gehen, begleitest Du mich nicht?“ fragte Hedwig ängstlich.

„Wenn es zu Ihrem Troste dient, komme ich eine Strecke mit,“ sagte sie; „und während Sie in der Eremitage sind, spähe ich umher, ob Niemand in der Nähe ist.“

„Ach Bertha, wäre die nächste Stunde erst vorüber! Ich nähere mich meinem Manne, den ich jetzt fürchten und verachten muß. Weßhalb hat das Geschick mir diese Prüfung auferlegt, weßhalb war mein Vater nicht stets so, wie er jetzt ist, weßhalb entdeckte er mir nicht Alles das, was ich seit gestern weiß.“

„Muth, mein Kind! Geben Sie noch nicht die Hoffnung auf, daß das Unglück Sie nicht in seiner ganzen schwere treffen wird.“

Ohne ein Wort zu reden, hing Hedwig sich einen Mantel um, und beide Frauen verließen geräuschlos die Galerie.

Je näher sie der Eremitage kamen, desto ängstlicher begann Hedwig's Herz zu pochen; wie sollte sie dem Manne, den sie so heiß geliebt und den sie jetzt verachten gelernt, wieder begegnen?

Sie sah dem Wiedersehen mit innerem Grauen entgegen.

4. Kapitel.

Der Weg zu der Eremitage führte durch eine Strecke dichten Waldes, der zu den Besitzungen des Barons von Felsing gehörte. Die Eremitage stand abgelegen und dem Fremden verborgen auf einer kleinen Anhöhe. Es war eine kleine unscheinbaee Hütte, vor welcher sich die lebensgroße Figur eines Einsiedlers befand. Mittelst eines mit der Thür in Verbindung stehenden Mechanismus drehte sich die Figur und die so entstehende Oeffnung bildete den Eingang. Der Eingetretene konnte sodann wieder durch einen Druck die Figur auf den alten Platz bringen, und der Eingang war geschlossen.

Die Geräthschaften in der Eremitage bestanden aus einem Tischchen, einem Stuhl von Korbgeflecht, einem kleinem mit Muscheln gezierter Altar und einem Mooslager. Die Hütte war schon sehr alt und mußte ehemals von einem Einsiedler bewohnt worden sein; denn es befand sich auch außer den genannten Geräthschaften noch ein Glockenseil darin, welches dazu gedient zu haben schien, der Nachbarschaft zur Andacht zu läuten.

Man erzählte sich, daß die Eremitage von einem Felsing erbaut und bewohnt gewesen sei, und deßhalb, der Erinnerung wegen, blieb dieselbe von den Nachfolgern erhalten. Auch Hedwigs Vater hatte sie aus Pietät stehen lassen und ihr nur durch Verbesserung ein hübscheres Ansehen zu geben versucht; freilich ohne zu ahnen, daß gerade sie seinem Kinde zum Verderben dienen sollte, denn dort hatte Arnold, wenn er nicht auf's Schloß kommen wollte, Hedwig erwartet und ihr das Gift des Argwohns gegen ihren Vater tropfenweise eingeflößt. —

Die Frauen hatten sich der Eremitage genähert, als Bertha zurückblieb.

Hedwig sagte auch jetzt nichts, sondern ging schnelleren Schrittes weiter. Dann aber, als sie der Thüre nahe war und die Hand ausstreckte, um sie zu öffnen, schöpfte sie tief Athem, ehe sie eintrat.

An die Dunkelheit innen gewohnt, erblickte sie sofort Arnold, der bei ihrem Eintritt sich vom Mooslager mit einiger Mühe erhob und ihr dann mit unsicheren Schritten entgegentrat.

„Hedwig, mein Weib! Mein liebes Weibchen! Du hast mich lange warten lassen,“ lallte er mit schwerer Zunge und wollte die junge Frau stürmisch umfassen.

Von Abscheu und Schrecken erfüllt, wich diese seiner Berührung aus und floh bis dicht an die Figur des Einsiedlers.

„Weßhalb weichst Du zurück, mein Täubchen: hast Du Angst vor Deinem Manne, weil er, in froher Gesellschaft weilend, ein Gläschen über den Durst getrunken? Sieh', Hedwig, in mir lagert jetzt eine Quantität Wein, und im Wein ist ja Wahrheit; zwischen Ehegatten soll ja nur die Wahrheit bestehen, da darf also der Wein nicht fehlen.“

Alles dies sprach Arnold mit schwerer Zunge, und Hedwig wollte vor Angst vergehen, da sie sich noch nie in der Nähe eines Berauschten sich befand.

„Dies ist mein Gatte,“ sprach sie zu sich, „dies ist derjenige, um dessentwillen ich beinahe den Vater gemordet — einem solchen Menschen habe ich meine Zukunft in die Hand gegeben — diesen Mann habe ich heiß und innig geliebt!“

(Fortsetzung folgt.)

Bromberg, Königsberg und einzelne kleine Stationen eingelaufen waren. Die Betheiligung war eine rege; selbst aus den entferntesten Gegenden waren Offerten eingegangen. Für Farben, Chemikalien und Droguenartikel wurden 41, für Manufaktur 35, für verschiedene Eisenartikel und Materialien 38 Offerten abgegeben. Im Ganzen waren gegen 390 Gebote zur Stelle. — Zu Ehren des von hier nach Königsberg in Preußen versetzten Herrn Regierungsassessor von Wodtke fand gestern in der Staberow'schen Weinhandlung eine Abschiedsfestlichkeit statt. — Als sich gestern Abend eine größere Anzahl Schlittschuhläufer auf dem Eise im Regierungsgarten amüsirte, geschah einem kleinen Knaben, der zum Falle gekommen war und mit einem Arm ausgestreckt auf dem Eise lag, das Unglück, daß ihm von einem anderen Läufer die Hand überfahren wurde und zwar derartig, daß ihm durch den jedenfalls scharf geschliffenen Schlittschuh ein Finger vollständig abgeschnitten wurde. Dies ist nun schon seit einigen Tagen der zweite Unglücksfall, der sich auf dem genannten Teiche ereignet hat und der seine hauptsächlichste Ursache wohl darin findet, daß die nur kleine Fläche von Schlittschuhläufern überfüllt ist, so daß unter Umständen ein Ausweichen bei dem entstehenden Gedränge nicht gut möglich ist. — In der Nacht zum 30. d. wurde ein Stall auf einem Gehöft der Posenerstraße erbrochen und daraus eine größere Anzahl Hühner gestohlen. Als des Diebstahls dringend verdächtig sind zwei hiesige Arbeiter S. und R. zur Haft gebracht. — Die Wiederholungsprüfungen für Volksschullehrer der Provinz Posen finden in diesem Jahre wie folgt statt: In den evangelischen Seminaren zu Bromberg am 24. Juni und 14. Oktober, zu Koschmin am 19. August; in den katholischen Seminaren zu Paradies am 3. Juni und 16. September, zu Exin am 7. Oktober; in dem Simultan-Seminar zu Rawitsch am 29. April und 4. September.

Posen, 31. Januar. Die gestrige Volksversammlung hatte den Herfort'schen Saal bereits um 7½ Uhr Abends bis auf den letzten Platz gefüllt. Auch alle Vorräumlichkeiten waren mit Zuhörern angepfropft Hunderte mußten umkehren, weil sie keinen Platz mehr fanden. Die Zuhörerschaft bestand nicht blos aus Arbeitern, auch aus anderen Ständen hatte sich eine große Zahl Theilnehmer eingefunden. Der Stamm der gestrigen Volksversammlung setzte sich wiederum, wie der früheren dieser Art, aus den drei Elementen der Hirsch-Dunckerschen Gewerkvereinsmitglieder, Sozialdemokraten und Polen zusammen, und zwar so, daß die Ersteren in erheblicher Majorität vorhanden waren. Schon bei der Wahl des Bureaus war der Tumult ein so großer, daß jeden Augenblick die polizeiliche Schließung in Aussicht stand. Endlich gelang es, die Ruhe soweit herzustellen, daß das Bureau gebildet werden konnte. Es wurden zu Vorsitzenden gewählt Herr Mehlert (von den Hirsch-Dunckerschen) und Herr Neumann (Breslauer Sozialdemokrat), als Beisitzer Herr Grün (Sozialdemokrat) und Herr Kochanowski (Hirsch-Duncker). Der Vorsitz sollte so geführt werden, daß Herr Mehlert ihn bei den Reden von Sozialdemokraten, Herr Neumann ihn bei Nichtsozialdemokraten ausübte. Auf der Tagesordnung der Versammlung stand ein Vortrag des Herrn Redakteur Schlesinger aus Breslau über das Thema: Wie ist es zu dem gegenwärtigen Nothstand gekommen und wie ist ihm abzuhelfen? Die Herren sozialdemokratischen Wanderredner reisen — wie dies bald selbst von Nichteingeweihten wahrzunehmen ist — auf zweierlei Arten von Reden. In Versammlungen, in denen die Sozialdemokraten sich in überwiegender Mehrzahl befinden, in Gegenden, in denen sie ohnehin das Prestige haben, werden ohne Weiteres die sozialdemokratischen Tendenzen in den Vordergrund gestellt, frei und ungenirt zum Ausdruck gebracht, anders an Orten, in Versammlungen, wie gestern hier, wo sie sich erst eine Basis schaffen wollen, im Anfange ihrer Propaganda stehen. In diesem zweiten Falle zeigt sich die eigentlich socialdemokratische Farbe zunächst matt übertüncht, es wird in allgemeiner, weniger vom specifischen Standpunkte aus, gehaltenen Worten die Nothlage der Arbeiter geschildert, die Dringlichkeit ihr abzuhelfen vorgeführt. Der als Sozialdemokrat angekündigte Redner gewinnt so die Herzen der Zuhörer durch seine warme Theilnahme am Schicksale des Arbeiters, überzeugt, durch seine Unparteilichkeit; und hat er so die Wahrscheinlichkeit für sich, Sympathien für seine Person erlangt zu haben, so rückt er später dann, im Laufe der sich an seinen Vortrag knüpfenden Debatte, mit der Herausstreichung der Verdienste und Leistungen der Sozialdemokratie hervor und der Coup ist in vielen Fällen gelungen. Sprechen wir einmal von der Taktik der sozialdemokratischen Wanderredner, so dürfen wir wohl auch noch mit einigen Worten auf die im Uebrigen in von Sozialdemokraten einberufenen Volksversammlungen herrschende Taktik hinweisen. Die sozialdemocratischen Theilnehmer sind gut organisirt, unter das übrige Publikum in geeigneter Verhältnißzahl vertheilt — der Eifer, den sie in der Beifallsbezeugung bei dem sozialdemokratischen Redner, in dem Zischen, Pfeifen und Skandaliren beim Nichtsozialdemokraten entwickeln, kann sich so einer ganzen Zahl anderer, mit weniger Feuer in der Versammlung Anwesender mittheilen. Der erste Redner war, wie wir sagten, ein Sozialdemokrat, nach ihm kommt naturgemäß ein Nichtsozialdemokrat zum Wort, dessen Worte dann von sozialdemokratischer Seite zum Theil falsch ausgelegt werden, zum Theil, da wo sie wirkliche Angriffspunkte bieten, in der wucherischsten Weise zu Gunsten der sozialdemokratischen Tendenzen ausgebeutet werden, die jetzt in den Vordergrund geschoben werden, die allein des Arbeiters Wohl und Segen wollen, während alle übrigen seinen Ruin beabsichtigten. Es lebe die Sozialdemokratie! Will jetzt ein Nichtsozialdemokrat erwidern, ihm imputirte Unwahrheiten zurückweisen, auch nichtsozialdemokratische Tendenzen als arbeiterfreundlich hervorheben, dann wird der Skandal in der Versammlung so kollossal, es wird so gelärmt und tumultirt, daß die Versammlung geschlossen wird — und den letzten Eindruck hat der Sozialdemokrat für sich, er ist und bleibt der Volksbeglücker. Wer der gestrigen Volksversammlung beigewohnt hat, wird diese Analyse der sozialdemokratischen Taktik bestätigt gefunden haben. An erster Stelle sprach Herr Redacteur Schlesinger. Durch vorläufige Ignorirung seines sozialdemokratischen Standpunktes hatte er die Masse auf seine Seite bekommen. Es erwiderte nun ein Nichtsozialdemokrat, Herr Redakteur Simon; auf seine Rede replicirte dann Hr. Schlesinger, indem er kleine Schwächen, die sein Vorredner bot, kräftig ausbeutete, zum Theil auch den Inhalt seiner Rede in verstümmelnder Weise und nach der Richtung hin kommentirte, daß er nachwies, wie die Partei des Herrn Simon die Schädigung, die Schlesingersche aber allein die Förderung der Arbeiter intendire; und als jetzt Herr Redakteur Wiener darthun wollte, wie gerade die Hirsch-Duncker'schen Vereine mit Thaten das Arbeiterwohl heben, die sozialdemokratischen es nur in Redensarten thun, jene Positives schaffen, diese sich auf die Negative verlegen, da wird der Lärm so entsetzlich, daß die Versammlung geschlossen wird und Herr Schlesinger Recht behält. Ein junger, durch sein Aeußeres für sich einnehmender Mensch, wußte in gefälliger Sprache den vorhandenen Nothstand darzuthun, der im Wesentlichen auf der Ueberfüllung des Marktes mit Verkaufsmaterial und der nachträglich eingetretenen Reducirung der Bedürfnisse beruhe. Die Folgen dieses Uegelstandes treffen am härtesten den Arbeiter, bei dem er sich im Mangel am Nothwendigsten gelten mache. Zudem besitzen wir noch ein Steuersystem, das dem Arbeiter sein Letztes nehme. Einschränkung der Bedürfnisse des Staates aber, Abschaffung der indirekten Steuern und der untersten Einkommensteuerstufe würden im Stande sein, diesem schlimmen Zustande ein Ende zu machen. War dieser Redner mehrfach durch stürmische Beifallsbezeugungen und ebenso laute Mißbilligungsrufe unterbrochen worden, welche letztere offenbar von den in jedem Falle beim **pro** und **contra** skandalirenden Polen herrührten, so war der Tumult bei dem zweiten Redner um so größer, als sich diesmal Sozialdemokraten und Polen zu gemeinschaftlichem Skandale verbanden. Dazu strömten dem Saale immer neue Menschenmassen zu, wie andere ihn wieder verlassen wollten, so daß auch hierdurch der Tumult sich immer mehr zuspitzte. Tische krachten Stühle zerbrachen, die Situatinn drohte gefährlich zu werden. Herr Redakteur Simon suchte den Vorredner in einzelnen Punkten zu widerlegen, bestritt besonders die Berechtigung einer Arbeiterversammlung, am Militäretat mäkeln zu wollen und schaffte sich damit nicht gerade die Sympathie der Versammlung. Herr Schlesinger replicirte nunmehr und ging direct auf die Principien der Socialdemokraten ein, suchte an Herrn Simon nachzuweisen, wie schlecht es alle anderen bis auf Sozialdemokraten mit den Arbeitern meinten und schloß mit einer Apotheose der Sozialdemokratie. Nachdem sich nun Herr Redakteur Wiener, den die Sozialdemokraten durch eine Unregelmäßigkeit in der Berücksichtigung der Rednerliste am liebsten überhaupt nicht mehr zu Worte kommen lassen wollten, durch einen Ruf zur Geschäftsordnung noch das Wort erobert hatte, konnte er dem sozialdemokratischen Redner gerade noch Unwissenheit, Oberflächlichkeit und Entstellung der Thatsachen nachweisen, worauf er zu dem eigentlichen Gegenstaude seiner Rede übergehen wollte, als der Lärm so entsetzlich wurde, daß die Versammlung polizeilich geschlossen wurde. — Wir haben diesem Berichte noch hinzuzufügen, daß die Hirsch-Duncker'schen Gewerkvereine das Eintreffen des Herrn Redacteur Bujarski aus Berlin zur Theilnahme an dieser Versammlung erwartet hatten. Derselbe versäumte jedoch in Frankfurt a. O. den Anschluß an den nach hier abgehenden Zug und traf so erst nach Schluß der Volksversammlung ein, nach welcher die Hirsch-Duncker'schen Gewerkvereine noch eine Ausschußsitzung hielten, in welcher Herr Bujarski einen Vortrag hielt, dessen Thema im Wesentlichen eine Beleuchtung der socialdemokratischen und der antisocialdemokratischen Vereine war.

Locales.

Thorn, 1. Februar 1878.

— **Im Handwerkerverein** hielt gestern zunächst Herr Redacteur Hupfer ein Referat über die Heizkraft des Coaks, wonach dieselbe eine größere, als die der Kohlen bei gleichem Gewichtsquantum ist. Er besprach alsdann die Ursachen des großen Angebotes von Coaks in diesem Jahre, welche in dem milden Winter und in den geringen Absatzmitteln, welche einer Commune zu Gebote stehen, zu suchen seien. In einer längeren Debatte, an welcher sich die Herren Freudenreich, Przyrembel, Glücksmann und Landecker betheiligten, wurde darauf die vortheilhafteste Art der Heizung mit diesem Material erörtert. Herr Hupfer theilte hierauf in Auszügen einen Vortrag des Redacteur Lammers mit, welcher in dem Vereinsblatte: „Der Bildungsverein" abgedruckt ist und die Aufgabe der Volksfeste und Volkslustbarkeiten erörtert. Daran anknüpfend stellte Herr Hupfer die Frage zur Debatte, ob es angezeigt sei, den Lehrlingen der Fortbildungsschule ein Vergnügen in diesem Winter zu veranstalten. Während einer sehr langen Debatte machten sich viele Stimmen dafür geltend. Eine Beschlußfassung wurde der Gen.-Vers. vorbehalten.

— **Thorner Credit-Gesellschaft** G. Prowe u. Co. Wie wir vernehmen, hat der Aufsichtsrath die General-Versammlung dieser Gesellschaft auf den 21. Februar anberaumt; es wird eine Divendende von 9½% vertheilt werden.

— **Der Bezirksrath** unseres Regierungs-Bezirks hat heut die erste Sitzung in diesem Jahre in Marienwerder. Allein aus unsrem Kreise Kreise sollen 10 Sachen zur Beschlußfassung vorliegen.

— **Traject über die Weichsel.** Czerwinsk-Marienwerder: bei Tag und Nacht per Kahn und Prahm; Warlubien-Graudenz: zu Fuß über die Eisdecke nur bei Tage, bei Nacht unterbrochen; Terespol-Kulm: per Kahn bei Tag und Nacht.

— **Stadt-Theater.** Gestern gingen hier zum Benefiz für Frl. Macklot Meyerbeer's Hugenotten mit einem Erfolge in Scene, der mit Recht ein durchschlagender genannt werden darf und ebenso wie die vorangegangenen Vorstellungen von derjenigen des Fra Diavolo an gerechnet, den traditionellen Ruf der Posener Opern-Gesellschaft zur verdienten Anerkennung bringt. Seitdem es der einsichtsvollen Leitung des Herren Orchester-Dirigenten gelungen ist, durch fleißiges Studium die Leistungen unserer Kapelle auf denjenigen Standpunkt zu erheben, welcher ein correctes Ineinandergreifen der instrumentalen mit den vokalen Kräften allein ermöglicht. Die Leistungen der einzelnen Darsteller in Spiel und Gesang waren im Ganzen durchaus lobenswerth. Die Rolle des Raoul v. Nancis fand, was zunächst das Spiel betrifft, in Herrn Moran einen würdigen Vertreter. In gesanglicher Beziehung ist bei der Romanze des 1. Actes zu bemerken, daß der direkte unvermittelte Uebergang in's Falsetto selten gelingt — es gehört wesentlich zur Kunst eines Sängers, den Unterschied zwischen Brust- und Kopfstimme, sowie den Uebergang von der einen zur andern so unmerklich als möglich zu machen. Im Duett des 4. Actes stand dagegen Spiel wie Gesang auf gleicher Höhe dramatischer Wirkung. Die Valentine des Frl. Macklot zeigte wiederum die reiche Begabung der Sängerin — sowohl in dem oben genannten Duett mit Raoul als namentlich im Duett des 3. Acts mit Marcel traten Kraft und Frische der Stimme wie dramatische Lebendigkeit des Spiels gleich wirkungsvoll hervor. Die Margarethe des Frl. Brünning zeigte uns eine vortrefflich geschickte Coloratur-Sängerin. — Die Stimme in der Mittellage nicht immer frei von Tremoliren, bekundet in den hohen Lagen eine nicht geringe Kraft und Ausgiebigkeit ihrer Mittel Das Spiel war, ist dem Charakter der Rolle nach ein zu erregtes. Warmes Lob gebührt der vom Publikum leider zu wenig verstandenen Leistung des Frl. Wulzo als Urban in der schwierigen Pagenrolle des 1. Aktes Decenz des Spiels, tadellose Stimme, Sicherheit der Intonation und jenes weise nicht ganz moderne Maaßhalten mit dem Gebrauch der Stimmmittel preisen diese Dame vor allen anderen und stellen ihr das Prognostikon einer musikalischen Zukunft.

Von den übrigen Darstellern trat noch besonders hervor der Marcel des Herrn Dahse; besitzt sein Baß auch keine ausgiebige Tiefe, so weiß doch Herr rDahse sehr passend mit der Stimme umzugehen. Im Duett des III Concert Valentine steigerten sich Spiel und Gesang zu einer Wirkung, welche den Glanzpunkt der ganzen Oper bildete. Befriedigend war der Nevers des Herrn Grebe, sehr zu loben der Saint Bris des Hrn. Mastroff. Die Ensemble-Sätze bekundeten ein fleißiges Einstudiren, namentlich traten hervor das Terzett und Vocal-Quartet des I Actes, letzteres zum Schluß zu tief heruntergezogen, und das Sextet des III Actes.

Dem Orchester ist durchaus eine decentere Leistung anzuempfehlen, in einzelnen Stellen wurden die Sänger geradezn erdrückt. Der Beneficiantin wäre ein volleres Haus wohl zu wünschen gewesen.

D. F.

— **In Gurske** wurde heute am 1. Februar die Ankunft des neuberufenen Pfarrers der Thornischen Niederungs-Ortschaften Herrn Marauhn erwartet, von Seiten der Gemeinde war ihm und seiner Gattin — mit welcher er, wie wir hören, am 31. Januar getraut wurde — ein festlicher Empfang bereitet. Sonntag, den 3. Februar wird Herr Pfr. M. durch Herrn Bürgermeister Wisselinck, den Vertreter des Thorner Magistrats als Patron der Kirche, feierlich in sein Pfarramt eingeführt werden.

— **Am Montag,** den 4. d. M. findet im Stadttheater eine polnische Dillettanten-Vorstellung statt. Gegeben werden zwei kleinere Lustspiele: Polowanie na męża (Die Jagd nach einem Manne) und Oryl (der Flößer.)

— **Am 10. d. Mts.** findet im Hildebrandtschen Locale eine General-versammlung der polnischen Darlehnskasse eingetr. Genossenschaft statt.

— **Eine gewisse Concordia Malinska** aus Sluzewo Poczalkowo wurde gestern Abend mit einem Bündel Militairmützen, sowie einem vollständigen Unteroffizieranzuge auf der Straße betroffen, welche sie offenbar gestohlen hatte. Sie behauptete, dieselben von einer Frau erhalten zu haben, ohne diese Aussage beweisen zu können.

— **Ein Wolldiebstahl,** welcher in einem verschlossenen Speicher im December v. J. stattfand, ist nunmehr aufgeklärt worden.

— **Im Handwerkerverein** findet morgen Abend die Feier des Stiftungsfestes durch ein gemeinschaftliches Abendessen statt. Außerdem werden musicalische und declamatorische Vorträge gehalten werden. Der Vorstand ersucht um recht rege Betheiligung mit dem Bemerken, daß auch Mitglieder willkommen sind, welche nicht an dem Abendessen theilnehmen

---

Fonds- und Produkten-Börse.

Thorn, den 1. Februar. R. Werner, vereid. Handelsmakler.
Wetter Frost. Verkäufer wollten sich den gedrückten Preisen nicht fügen und war der Umsatz sehr gering.

Es wurde bezahlt für je 1000 Klgr.:
Weizen — — —
Roggen 121 pfd. holl. 127½ Mk.
Hafer 107 Mk.
Erbsen weiße Koch 132 Mk.
Rübsen russischer 267 Mk.
Buchweizen 88 Mk.
Lupine naff. 50 Mk.
do. mittel Qualität 86 Mk.

Berlin, den 31 Januar. — Producten-Bericht. —

Wind: NO. Barometer 28,1. Thermometer früh —|— 1 Grad. Witterung: bedeckt.

Beeinflußt durch die politischen Nachrichten, eröffnete der heutige Getreidemarkt für den Terminverkehr bei fester Stimmung mit etwas besseren Preisen, welche letztere im Laufe des beschränkten Geschäfts die erlangte Besserung jedoch nicht voll behaupten konnten. Von effektiver Waare blieben Weizen und Roggen fest, während Hafer sich nur schwach im Preise behauptete.

Rüböl hatte geringen Verkehr zu eher etwas besseren Preisen.

Spiritus, anfänglich fest und etwas besser bezahlt, war schließlich wieder überwiegend zu den ungefähr gestrigen Preisen angeboten. Gek. 20,000 Ltr.

Weizen loco 185—225 Mk pr. 1000 Kilo nach Qualität gefordert. Roggen loco 135—150 Mk pr. 1000 Kilo nach Qualit. gefordert. Russ. 135—138 Mk ab Bahn bez., inländ. 141—148 Mk ab Bahn bez. — Mais loco alter per 1000 Kilo 152—157 Mk nach Qualität gefordert. — Gerste loco 120—195 Mk per 1000 Kilo nach Qual. gefordert. — Hafer loco 105—165 Mk per 1000 Kilo nach Qual. gefordert. Ost- u. westpr. 118—140 Mk bez. Russ. 110—140 Mk bez. Pomm. 125—140 Mk bez. Schles. 125—142 Mk bez. Böhm. 125—140 Mk ab Bahn bez. — Erbsen. Kochwaare 150—195 Mk per 1000 Kilo, Futterwaare 135—147 Mk per 1000 Kilo bez. — Mehl. Weizenmehl Nr. 0: 28,00 — 27,00 Mk bez., Nr. 0 u. 1: 26,50—25,50 Mk bez. Roggenmehl Nr. 0: 22,50—20,50 Mk bez. Nr. 0 u. 1: 19,75—18,00 Mk bez. — Oelsaaten. Raps 310—330 Mk bez., Rübsen 310—325 Mk per 1000 Kilo bez. — Rüböl loco 70,5 Mk bez. Leinöl loco 64 Mk bez. — Petroleum loco incl. Faß 24,5 Mk bez. — Spiritus loco ohne Faß 49,8—7 Mk bezahlt.

— Gold- und Papiergeld. —

Dukaten p. St. 9,59 bz. — Sovereigns 20,34 bz. — 20 Frcs. Stück 16,18 B. — Dollars 4,18⁵ G. — Imperials p. 500 Gr. 1392,75 bz. — Franz. Bankn. 81,05 bz. — Oesterr. Silberg. 175,75 bzG.

Telegraphische Schlusscourse.

Berlin, den 1 Februar 1878 — 31./1.78

Fonds . . . . Schluss schwächer.		
Russ. Banknoten	222—25	219—60
Warschau 8 Tage	222	219—60
Poln. Pfandbr. 5%	67—30	66—70
Poln. Liquidationsbriefe	59—50	58—80
Westpreuss. Pfandbriefe	94—70	95—40
Westpreus. do. 4½%	101—10	100—90
Posener do. neue 4%	94—50	94—50
Oestr. Banknoten	171—10	171
Disconto Command. Anth	121—10	119—60
Weizen, gelber:		
April-Mai	204	204—50
Mai-Juni	206	206
Roggen:		
loco	142	142
Februar	142—50	142—50
April-Mai	143	143—10
Mai-Juni	142	142—50
Rüböl.		
April-Mai	70—20	70—50
Mai-Juni	70	70
Spiritus.		
loco	49—70	49—70
Februar	49—50	49—50
April-Mai	51—10	50—80
Wechseldiskonto	4%	
Lombardzinsfuss	5%	

Thorn, den 1. Februar.
Wasserstand der Weichsel heute 2 Fuß — Zoll.

Inserate.

Nach zehntätigem schwerem Leiden entschlief heute Morgen 2 Uhr sanft unsere geliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter, die verwittwete Frau

Anna Wohlgemuth,
geb. **Mielke.**
in ihrem 80. Lebensjahre.

Dieses zeigen tiefbetrübt an
Thorn, den 1. Februar 1878.
die Hinterbliebenen

Die Beerdigung findet Sonntag den 3. Februar Nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause aus, Tuchmacherstr. Nr. 178, statt.

Nachstehende

Bekanntmachung.

Thorn, den 14. Januar 1878.

Von den zum Zwecke des Chausseebaues auf Grund des Allerhöchsten Privilegiums vom 23. Juni 1854 ausgegebenen Obligationen des hiesigen Kreises sind am 7. Januar d. J. Behufs der Amortisation ausgeloost worden:

4prozentige Anleihe I. Emission vom 1. Oktober 1854.
à 500 rth. Lit: A. Nro. 15,
à 200 rth. Lit: B. Nro. 4, 17, 28, 69, 76,
à 100 rth. Lit: C. Nro. 46, 54, 70, 71, 98, 147, 159,
à 50 rth. Lit: D Nro 32, 54, 131, 191, 210, 211.
á 25 rth. Lit: E. Nro. 20, 115, 130, 222, 322, 400.

Den Inhabern vorgedachter Obligationen werden die betreffenden Kapitalien hierdurch mit der Aufforderung gekündigt, die Beträge gegen Einreichung der Obligationen vom 1. Juli d. J. ab bei der Kreis-Kommunal-Kasse hierselbst in Empfang zu nehmen. Die Verzinsung der ausgeloosten Obligationen hört mit dem 1. Juli d. J. auf.

Gleichzeitig werden die Inhaber der nachstehend bezeichneten bereits in den Jahren 1865 bis 1876 ausgeloosten indeß nicht zur Auszahlung präsentirten Obligationen

4prozentiger Anleihe I Emission von 1. Oktober 1854.
à 500 rth. Lit: A. Nro. 12.
à 50 rth. Lit. D. Nro. 152, 159, 182,
à 25 rth. Lit. E. Nro. 132, 133, 221, 257,

wiederholt aufgefordert, diese Obligationen nebst den Zinsscheinen nunmehr schleunigst behufs Rückzahlung des Betrages bei der Kreis Kommunal-Kasse hierselbst einzureichen.

Der Kreisausschuß.

wird hiermit zur Kenntniß der Stadtbewohner gebracht.
Thorn, den 25. Januar 1878.
Der Magistrat.

Eisbahn Botanischer Garten.

Sonnabend und Sonntag
große Illumination.
Für Erwachsene 15 Pf, Schüler 10 Pf.
A. Barrein

Handwerker-Verein.

Sonnabend, den 2. Februar Abends 8 Uhr findet im Hildedrandt'schen Lokale zur Feier des Stiftungsfestes ein
gemeinschaftliches Abendbrot
statt, wozu die Mitglieder hierdurch ergebenst eingeladen werden.

Preis des Couverts 1,25 M. Die Liste liegt bis Sonnabend Nachmittag 5 Uhr bei Herrn Hildebrandt aus.
Der Vorstand.

Krieger- Verein.

Sonntag, den 3. d. Mts. Vormittags 11 Uhr **Appell** im **Hildebrandt'**schen Lokal.
Thorn, den 1. Februar 1878.
Krüger

Kissners Restauration

Kl. Gerberstraße. 16.
Freitag, den 1. Februar und die folgenden Abende
Erstes Auftreten der Berliner Damen-Gesellschaft im Costüm.
Anfang 7 Uhr Abends
Es ladet ergebenst ein
Die Direktion.

Ein seltenes Ereigniss

ja, ein im Buchhandel gewiß Sensation erregender Fall ist es, wenn ein Buch **100** Auflagen erlebt, denn einen so großartigen Erfolg kann nur ein Werk erzielen, welches sich in ganz außerordentlicher Weise die Gunst des Publikums erworben hat. — Das berühmte populär-medicinische Werk: „Dr. Airy's Naturheilmethode" erschien in

Einhundertster Auflage

und liegt darin allein schon der beste Beweis für die Gediegenheit seines Inhalts. Diese reich illustrirte, vollständig umgearbeitete **Jubel-Ausgabe** kann mit Recht allen Kranken, welche bewährte Heilmittel zur Beseitigung ihrer Leiden anwenden wollen, dringend zur Durchsicht empfohlen werden. Die darin abgedruckten Original-Atteste beweisen die außerordentlichen Heilerfolge und sind eine Garantie dafür, daß das Vertrauen der Kranken nicht getäuscht wird. Obiges 544 Seiten starke, nur 1 Mark kostende Buch kann durch jede Buchhandlung bezogen werden; man verlange und nehme jedoch nur „Dr. Airy's Naturheilmethode", Original-Ausgabe von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig.

Von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig wird auf Wunsch ein Auszug aus diesem Buche Jedermann gratis und franco zur Einsicht zugesandt.

Obiges Buch ist vorräthig in der Buchhandlung von *Waller Lambeck*

Bäckerstr 244 ist die Parterre-Wohnung und Copernicusstr. 209 sind zwei kleine Wohnungen zu vermiethen.
Sztuczko.

Einem hochgeehrten Publikum von Thorn und Umgegend hiermit die ganz ergebene Mittheilung, daß ich hierorts
Breitestraße 1—3 bei Frau Klebs
eine Annahmestelle zum Färben
für alte und getragene Kleidungsstücke errichtet habe, und indem ich bei promptester Bedienung die beste Ausführung meiner Arbeiten zusichere, bitte ich mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.
Mit Hochachtung ergebenst
Fritz Kühne,
Schön- und Seidenfärberei in Dt Eylau.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe Post-Dampfschifffahrt zwischen
Hamburg und **New-York,**
Hâvre anlaufend, vermittelst der großen deutschen Post-Dampfschiffe:
Lessing 6. Februar. **Wieland** 20 Februar. **Gellert** 6 März.
Herder 13. Februar. **Suevia** 27. Februar. **Frisia** 13. März.
(15) und weiter regelmäßig **jeden Mittwoch.**

Zwischen **Hamburg** und **Westindien,**
Hâvre **anlaufend, nach verschied. Häfen Westindiens u der Westküste Amerikas**
Allemannia 8. Februar. **Rhenania**, 22 Februar **Vandalia** 8 März
und weiter regelmäßig am **8. und 22. jeden Monats.**

Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt der General-Bevollmächtigte
August Bolten, Wm. Miller's Nachfg.
in HAMBURG.
Admiralitätstraße Nr. 33/34 (Telegramm-Adresse: **Bolten. Hamburg.**)
sowie in **Thorn** der concessionirte Agent **J. S Caro.**

Radicale Heilung von Gicht und Rheumatismus.



Nach unzähligen Versuchen und unter Beihilfe von **medizinischen Autoritäten** ist es mir endlich gelungen, den an Gicht und Rheumatismus Leidenden ein rettendes Mittel an die Hand zu geben. Dasselbe ist im Stande, diese Krankheiten im akuten Entstehungsfalle sowohl als auch in dem äussersten Stadium, wo sie bereits jahrelang chronisch bestehen, für **immer zu beseitigen.**

Dass **diese Kurmethode** mit den gerade auf diesem Gebiete so zahlreichen Quacksalbereien und Kurfuschereien nichts gemein hat, glaube ich hinlänglich durch die mir seit der Erfindung bereits zugegangenen Dank- und Anerkennungsschreiben beweisen zu können. So theilen mir die Einen mit, dass bereits **1 Tag nach** der Kur die Schmerzhaftigkeit im Gelenk, sowie dessen Anschwellung verschwunden und sie nach starken Erkältungen sogar von diesem hartnäckigen Uebel befreit geblieben sind. Andere, die bereits alle Hoffnung auf Wiedergenesung aufgegeben und sich in die elende Lage versetzt sahen, völlig gelähmt lebenslänglichem Siechthum entgegenzugehen, melden mir, dass ihr Leiden sich schon **nach einigen Tagen** gebessert, dass die Gichtknoten sich in Kürze erweichten und resorbirt wurden, kurz, dass die völlig unbeweglich und unbrauchbar gewordenen Gelenke nach kurzer Zeit ihre normale Thätigkeit wieder erhielten. Dies nur wenige Beispiele von der erstaunlichen Heilkraft dieser Mittel. Ich kann hinzufügen, dass dieselben **nicht nur in einzelnen Fällen,** sondern bei **allen Affectionen** der Gicht und ihren Begleitern, mögen sie sich nun auf einzelne oder mehrere Körpertheile erstrecken, **äusserst wirksam** in den krankhaften Organismus eingreifen, denselben zur Norm zurückführen und dem Leidenden somit in kürzester Frist zur Heilung verhelfen. Als ganz besonders empfehlenswerth haben sich **die Homburger'schen Mittel gegen Kopfgicht** und gegen das **hartnäckige Hüftweh** gezeigt. Gleichzeitig bietet die Kur die Annehmlichkeit, ass der **Gebrauch** der Mittel äusserst **einfach** und weder hinderlich ist, noch Schmerzen verursacht. — Hilfesuchende bitte ich weniger auf Ursachen und bereits angewendete Heilmethoden das Augenmerk zu richten, als mir vielmehr Näheres über die krankhaft afficirten Körpertheile mitzutheilen unter gleichzeitiger genauer Angabe ihres Wohnorts. Auf Wunsch bin ich gern erbötig, vor Gebrauch meiner Kur überzeugende Beweise für deren Solidität, in Gestalt zahlreicher Anerkennungsschreiben, **die zugleich die unbedeutenden Kosten rühmend hervorheben,** zur geneigten Einsicht vorzulegeu.

S. Homburger, Holzgraben, in **Frankfurt a. M.**

---

(4)

Gar mancher Mensch leidet beim Genuß von Kuchen an Magenbeschwerde. Es wird dies bedingt durch die Säurebildung der Hefe, die hinwegfällt, sobald man
Liebig'sches Backmehl
anwendet, welches wie bekannt ohne Hefezusatz verbacken wird.
Die Niederlage ist bei Herrn
Carl Spiller
in Thorn

Natives Austern

pro Dutzend 1,75 Pf
A. Mazurkiewicz.

Ein Wald,

Handelshölzer, mit auch ohne Grund und Boden, Prov. Posen, Preußen od. Schlesien gelegen, w. z. kaufen gesucht. Reflek. woll. Offerte unter C. 21 in der Exped. der Ostdeutschen Presse Bromberg, niederlegen.

Die so beliebten
Milch- u. Rogen-Heringe
wie auch Iblen- und Sardellenheringe empfiehlt in feinster Qualität
H. Kaliski. Schuhmacherstr.

---

5. Aufl. Absatz 12,000 Ex. in 4 Monaten!
Neu!
Humoristisch!!
Vorräthig in allen Buchhandlungen
Das Buch
vom
gesunden und kranken
Herrn Meyer.
Humoristisches Supplement
zu sämmtlichen Werken von Bock, Klencke Reclam u. A von M. Reymond.
15 Bog. 16⁰ mit 162 Illustrationen.
Pr. M. 1. 80. Eleg geb. Pr. 2. 50.
Verlag v. Georg Frobeen & Cie., Bern.

Rudolf Mosse.

Annoncen-Expedition
sämmtlicher
Zeitungen des In- und Auslandes
Berlin
befördert **Annoncen** aller Art in die für jeden Zweck
passendsten
Zeitungen und berechnet nur die
Original-Preise
der Zeitungs-Expeditionen, da er von diesen die Provision bezieht.
Insbesondere wird das
„Berliner Tageblatt",
welches bei einer Auflage von
64,000 Exempl.
die **gelesenste Zeitung Deutschlands** geworden ist, als für alle Insertionszwecke geeignet, bestens empfohlen.
Die Expedition dies. Bl übernimmt Aufträge zur Vermittelung an obiges Bureau

---

Für Stellungsuchende.

Stellungen für Inspektoren, Lageristen, Commis 2c. 2c., für Oekonomie-Inspektoren, Rechnungsführer, Brenner, Förster, Gärtner, per sofort oder später vermittelt.
A. Stolzmann,
Berlin, Prinzenstraße 18.

---

1 Wohn. u. 1 kl. Stube Bäckerstr. 214 z. verm.

Jakobs-Vorst. 27 sind zum 1. April mehr Wohn. zu verm **Reimann.**

Theater-Anzeige.

Sonnabend, den 2. Februar kein Theater.
Sonntag, den 3. Februar. **„Die Jüdin."** Große Oper in 5 Akten von Halevy.
Die Direktion.

Synagogale Nachrichten.

Sonnabend den 2. Februar 10½ Uhr Morgens Predigt des Herrn Rabb. Dr. Oppenheim.

Es predigen:

Am 3. Februar.
Dom IV. n. Epiphanias.
In der altstädt. evang. Kirche:
Vormittags 9½ Uhr: Herr Garnisonspfarrer Vetter.
Nachmittags 6 Uhr: Herr Pfarrer Gessel.
Freitag, den 8. Februar: Herr Superintendent Markull.
In der neustädt. evangel. Kirche:
Vormittags 9½ Uhr: Herr Pfarr Schnibbe.
Nachmittags fällt der Gottesdienst aus.

Norddeutscher Lloyd.

Directe Deutsche Postdampfschifffahrt
von **BREMEN**  nach **AMERIKA.**

nach **Newyork:** jeden Sonnatag. | nach **Baltimore:** jeden zweiten Mittwoch. | nach **New-Orleans:** einmal monatlich.

Directe Billets nach dem Westen der Vereinigten Staaten.

Zur Ertheilung von Passagescheinen für die Dampfer des Norddeutschen Lloyd, sowie für jede andere Linie zwischen Europa, und Amerika sind bevollmächtigt
Johanning & Behmer, Berlin, Louisenplatz 7.
Nähere Auskunft ertheilt der Agent
Carl Spiller in Thorn.

Gegen Husten und Heiserkeit:
Stollwerck'sche Brusdtonbons à 50 ₰. pr. Packet.
Stollwerk'sche Honigbonbons à 20 ₰. pr. Packet.
Stollwerck'sche Malzbonbons à 20 ₰. pr. Packet.
Stollwerck'sche Gummibonbons à 20 ₰. pr. Packet.
käuflich in Thorn bei **L. Dammann & Kordes, Friedrich Schulz,** und Conditor **R Tarrey.**

Meyers Hand-Lexikon
Zweite Auflage 1878
gibt in ***einem Band*** *Auskunft über jeden Gegenstand der menschlichen Kenntnis und auf jede Frage nach einem Namen, Begriff, Fremdwort, Ereignis, Datum, einer Zahl oder Thatsache* ***augenblicklichen Bescheid.*** *Auf ca. 2000 kleinen Oktavseiten über 60,000 Artikel, mit vielen Karten, Tafeln und Beilagen.*
24 Lieferungen, à 50 Pfennige.
☞ *Subskription in allen Buchhandlungen.*
Verlag des Bibliographischen Instituts *in Leipzig.*

Durch die Buchhandlung von **Walter Lambeck** in Thorn zu beziehen.

Abonnements-Einladung auf die
Deutsche Hausfrauen-Zeitung.

Wöchentlich 1 Nummer in gr. 4⁰. Preis vierteljährlich 1 Mark.
Bei directer Zusendung unter Kreuzband 1 Mark 30 Pf.
Organ des Berliner u. sämmtlicher auswärtigen Hausfrauen-Vereine.
V. Jahrgang 1878.
Herausgegeben von Frau Lina Morgenstern.
Probe-Nummern auf Verlangen gratis und franco.

Die Expedition: Wolf Peiser Verlag, Berlin S., Brandenburgstr. 11.
Die Redaction: Lina Morgenstern, Berlin SW., Beuthstr. 6. III

Abonnements für Thorn und Umgegend erbittet die Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Bereitung von Seife im Hause

aus der
concentrirten trockenen Lauge in Kugelform, ca. 1 Pfund schwer.
Detailpreis 1 Mk 50 ₰. pr. Kugel.

Die Gebrauchsanweisungen zur Bereitung von 35 Pfd. weicher oder andererseits 20 Pfd. harter Seife aus einer Kugel werden an den unterzeichneten Verkaufsstellen unentgeltlich verabfolgt:

in Danzig bei Herrn	J. G. Amort.	in Elbing bei Herrn	Joh. Entz.
" " " "	Magn. Bradtke.	" " " "	Rud. Sausse.
" " " "	J G Bräutigam.	" Emaus " "	Joh Herder.
" " " "	A. Fast.	" Marienburg "	Peter Hamm.
" " " "	W D Löschmann.	" " " "	Franz Orlowius.
" " " "	Apoth O Michelsen.	" Marienwerder	Julius Kuntze.
" " " "	J. Mierau.	" Praust " "	H. C. Kucks.
" " " "	Albert Neumann.	" Stutthof "	S. G. Hintz
" " " "	J. G. von Steen.	" Tiegenhof "	Adolph Classen.
" Altfelde "	A F. Altmann.	" " " "	P. Froese.
" Dirschau "	Joh. Enss.		

Eine Stube nebst Küche zu vermiethen Gerechtestr. Nr. 123; zu erfragen daselbst bei Frau Kindermann

---

1 möbl. Zimmer mit Alkoven billig zu vermiethen Neust. Markt 140, 2 Treppen.

Möbl. Zimmer und Kabinet zu verm, Näh. in der Exped. d. Ztg.

Ein möbl. Zimmer ist zu vermiethen Butterstraße 95, 3 Tr.

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.